

**Ansprache zum Begräbnis
des langjährigen Küsters von St. Jakobus Karthaus
Norbert Bagert (1930-2017)**

Lesung: Jakobus 2,14-18 Evangelium: Johannes 14,1-6

Liebe Familie Bagert, liebe Schwestern und Brüder!

Vorgestern, bei einer Hauseinweihung in Weddern, habe ich mal unter den Gästen herumgefragt: Welche drei Stichworte fallen Ihnen zu Norbert Bagert ein?

Nach kurzem Nachdenken sagte jemand recht zügig:

- Immer da
- Im Glauben verwurzelt
- Angekommen

„Immer da.“ – Was heißt das? Norbert Bagert war zur Stelle, wenn man ihn brauchte. Er hatte die anderen im Blick. Ganz bewusst haben wir heute hier in St. Jakobus zur Lesung eine Stelle aus dem Brief des Jakobus gehört: „Der Glaube ist für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.“ Der Mensch soll anpacken, sich dem Leben stellen. Das hat Norbert Bagert getan, sich dem Leben gestellt – was sich ja schon an seinen vielen Berufen zeigt, die er im Laufe seines Lebens ausübte: Landwirt, Landmaschinenschlosser, Kaufmann bei der WCG, Erzieher im Martini-Stift. Und natürlich: Küster!

„Immer da“: Liebevoll im Kreis der Familie; mit Überzeugung in der Kirchengemeinde; engagiert im Kreis der Dorfgemeinschaft, etwa beim Karthäuserverein. Aktiv und beweglich nach außen ist man umso effektiver, je ausgeglichener man innerlich ist. Wer sich dem Leben zuwendet, muss in sich ruhen. Dieser friedliche Ausdruck der Gelassenheit (so meine persönliche Wahrnehmung) verstärkte sich bei Norbert Bagert noch, wenn er mit seinem Bernhardiner seine Runde drehte.

„Im Glauben verwurzelt.“ – Seine innere Mitte als Ehemann und Familienvater, als Gemeindemitglied und Nachbar fand Norbert Bagert im Glauben. „Der Herr ist mein Hirte, er führt mich ans Wasser des Leben“, so lesen wir auf der Trauerkarte, so haben wir

nach der Lesung gesungen. Der Glaube war ihm nicht einfach eine Variante von Folklore oder nur kirchliches Engagement. Den Glauben hat Norbert Bagert, zusammen mit Familie und Freunden auch bewusst mitteilen und vertiefen wollen – etwa bei der regelmäßigen Neviges-Wallfahrt, ganz besonders in den vielen Jahrzehnten in der Michaelsgemeinschaft. Hier fand er Gleichgesinnte, hier fand er Anregung.

Von daher war es natürlich mehr als passend, dass er – zusammen mit Ihnen, liebe Frau Bagert – seit 1989 hier auf der Karthaus als Küster wirkte. Das war nicht einfach der fünfte Beruf; das war echte Berufung. Ein Küster sorgt dafür, dass hier alles vorbereitet und nachbereitet wird, damit Menschen an ehrwürdiger Stätte und in ehrfürchtiger Weise Gottesdienst feiern. Die Liturgie, die Begegnung mit den vielen Menschen, auch Auswärtigen, etwa bei den vielen Hochzeiten auf der Karthaus – das war mehr als 25 Jahre eine Leidenschaft. Norbert Bagert hat sich immer mit der Geschichte und dem kulturellen Erbe der alten Klosteranlage befasst und identifiziert: Gern vermittelte er bei Kirchenführungen einen Eindruck von dem reichen religiösen und künstlerischen Erbe dieses besonderen Ortes. Hier ahnte er etwas von der alten Sehnsucht des Menschen: im Haus des Herrn wohnen zu dürfen. Hier genießen Menschen einen Vorgeschmack der Verheißung Jesu, die wir gerade im Evangelium hörten: „Im Haus meines Vaters bereite ich euch eine Wohnung.“ Das hat übrigens eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Primizspruch von Mattias Herpers: „Meine Heimat sind deine Altäre, Herr, mein Gott!“

„Angekommen.“ – Vor dem Ankommen stand das lange Abschiednehmen der letzten Wochen. Aber auch dieses Abschiednehmen war ja getragen von einer gläubigen Zuversicht, die das ganze Leben hindurch gereift und eigentlich auf die letzte Heimkehr eines jeden Menschen ausgerichtet war. Ich selbst habe das in all den Jahren noch nie erlebt und durfte es vor kurzem am Krankenlager von Norbert Bagert erleben – dass ein sterbender Mensch so bewusst und klar sich verabschiedet und mir noch einige aufmunternde und persönliche Worte mit auf den Weg gegeben hat.

Diese Grundhaltung eines gläubigen Menschen, der Abschied nimmt und aufbricht und daher ankommen kann – diese Haltung, wie man sie bei Norbert Bagert ablesen konnte, ist in schlichten Worten auf der Bronzetafel draußen am Eingang dieser Kirche ausgedrückt. Mit

diesen Worten werden Ankommende begrüßt. Im letzten Teil lesen wir: *„Gott selbst ist hier dir nahe. / Er hört des Lebens Klage. / Er hört dein Dankgebet. // Drum bete an und preise, / da Gott auf diese Weise / im Leben mit dir geht.“*

„... da Gott im Leben mit dir geht“. Gott geht mit, Gott geht uns in Christus voraus. Auf dem Totenbild sehen wir den Bildstock, den vor fast 60 Jahren die Familie auf dem Weg zum Karthäuser Friedhof gestiftet hat: Er zeigt als Relief ein Ostermotiv. Der Auferstandene lässt Grabplatte und wachhabende Soldaten unter sich zurück – verjüngt, kraftvoll, fast athletisch: Alles was uns niederdrückt und was im Leben Beschwernis war, ist überwunden. Dieser Bildstock ist Wegweiser zum Ende des Weges – wobei „Ende“ nicht einfach „Abschluss“ meint, sondern „Vollendung“, das Ganze, also die „Fülle“. Endlich!

Gerade diese Verheißung des Glauben ist es, die uns alle mit den Worten der Trauerkarte sagen lässt: „Dankbar, stolz und voller Liebe nehmen wir Abschied!“

Amen.